

# Mit Fryderyk Chopin zum Bundesverdienstkreuz

**Oberursel (bg).** Große Ehre für „ISS“. Chopin-Freunde weltweit verbinden mit diesem Kürzel nicht die internationale Raumstation sondern Ilse Schwarz-Schiller. Für ihr Lebenswerk wurde die Ehrenpräsidentin der Chopin-Gesellschaft Taunus jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Angetrieben von der Liebe zur Musik, zu Chopin und den Menschen hat die Grande Dame der Chopin-Gesellschaft Unglaubliches geleistet. Sie staunt am meisten über diese Auszeichnung, obwohl sie schon hochdekoriert ist. Mit dem Kavalierekreuz des Verdienstordens der Republik Polen für ihren außergewöhnlichen Einsatz um die deutsch-polnische Verständigung, dem hessischen Verdienstorden am Bande, der Ehrenplakette des Hochtounskreises und der Stadt Oberursel oder mit dem Bürgerpreis der Taunus-Sparkasse. „Ich hatte wirklich keine Ahnung“, bekennt sie. „Als ich den amtlichen Briefumschlag in Händen hielt, dachte ich an eine Mitteilung des Impfzentrums.“ Aber nein, darin enthalten war ein Brief von Ministerpräsident Volker Bouffier. Der Landesvater teilte ihr mit, dass ihr die große Auszeichnung zu einem späteren Zeitpunkt übergeben würde.

„Ich war erst einmal sprachlos. Zum letzten Mal habe ich 2019 ein Konzert mit dem weltweiten renommierten Pianistin Kevin Kenner organisiert als mein persönliches Abschiedskonzert. Danach habe ich mich aus der aktiven Arbeit der Chopin-Gesellschaft Taunus zurückgezogen, die Amtsgeschäfte lagen ja schon in den Händen meines Nachfolgers Rolf Kohlrausch. Für mich war das Thema also abgeschlossen. Mit so etwas habe ich nie gerechnet. Diese Ehrung hat mich wirklich tief bewegt“, sagt sie.

Im bayerischen Ansbach und mit den jährlichen internationalen Bach-Wochen aufgewachsen, gehörte Musik von Kindesbeinen an zum Leben von Ilse Schwarz-Schiller. Es ist ihr Lebenselixier, das sie antreibt und vor keiner Aufgabe zurückschrecken lässt. Vor die Wahl zwischen Ballett oder Klavier gestellt, entschied sie sich schon als Kind für das Instrument mit den schwarz-weißen Tasten. Es bestimmte fortan ihr Leben. Als sie mit ihrer Familie in Oberursel heimisch wurde, studierte sie in Frankfurt, belegte Meisterkurse bei Leonard Hokanson. Durch den Kontakt mit den Studenten erkannte sie, wie wichtig die Förderung der jungen Pianisten ist. Es wurde

ihr eine Herzensangelegenheit. Mit ihren Hauskonzerten bot die Klavierpädagogin den jungen Musikern eine wichtige Bühne, auf der sie sich präsentieren konnten. Diese musikalischen Abende erhielten rasch großen Zulauf und wurden im Laufe von zehn Jahren beim Publikum legendär. Durch Meisterkurse in Wien bei Jörg Demus lernte sie Maciej Lukaszczuk kennen, einen exzellenten Chopin-Experten. Er vermittelte ihr bewegende Eindrücke in das Werk des großen polnischen Komponisten, Pianisten und Weltbürgers. Seine Musik traf sie wie ein Blitz. Fryderyk Chopin trat in ihr Leben, er wurde ihr Hausheiliger und ließ sie nicht mehr los.

Fortan stellte sie ihr Leben in seinen Dienst, um seine unsterbliche Musik einem großen Publikum näherzubringen. Beseelt von ihrem Hausheiligen, gründete sie 1985 die Chopin-Gesellschaft Taunus und fand mit feinem Gespür viele Gleichgesinnte. Bereits zu ihrem zehnjährigen Bestehen gelang der jungen Gesellschaft ein Meisterstück. In den Jahren 1995/1996 führte sie zyklisch das Gesamtwerk von Fryderyk Chopin auf der Grundlage des Werksverzeichnisses von Krystyna Kobylanska auf. Mit einem Schlag verschaffte sie sich dadurch internationales Renommee. Mit einem Paukenschlag war Oberursel, die kleine Stadt in der Nähe von Frankfurt, ein aufsehenerregender Fixstern am Chopin-Himmel. Keine der weltweit existierenden 40 Chopin-Gesellschaften hatte sich bis dato an diese Herkules-Aufgabe herangewagt. Drei Jahre intensiver Vorbereitung waren dafür nötig. Unterstützt von den Vereinsmitgliedern und auch von ihrem Mann, der mitten in den anstrengenden Vorbereitungsarbeiten plötzlich verstarb. Doch auch dieser schwere Schicksalsschlag konnte das charmante Energiebündel nicht aufhalten. Unterstützt von ihrem Sohn, der damals ein Musikstudium absolvierte und heute ein exzellenter Pianist ist, setzte sie die Arbeit fort.

Noch im Jubiläumjahr wurde Ilse Schwarz-Schiller Vorstandsmitglied in der Internationalen Föderation der Chopin-Gesellschaft. Dadurch gelang es ihr, berühmte Pianisten, aber auch junge Talente für Konzerte in Oberursel zu gewinnen. Die Liste der Musiker die durch den Einsatz von Ilse Schwarz-Schiller nach Oberursel kamen, liest sich wie ein „Who Is Who“ renommierter und weltweit bekannter Klaviervirtuos. Darunter Ewa



Zum Finale 2019 wird Ilse Schwarz-Schiller - hier mit Bürgermeister Hans-Georg Brum und Rolf Kohlrausch – mit der Ehrenplakette des Hochtounskreises ausgezeichnet. Foto: bg

Kupiec, Olga Scheps, Boris Block, Jörg Demus, Pavel Gililov, Adam Harasiewicz, Leonard Hokanson, Alexander Jenner, Kevin Kenner, Rolf Kohlrausch, Maciej Lukaszczuk, Shura Cherkassky und Christopher Park. Mehrfach gastierte Martin Stadtfeld in Oberursel, er ist inzwischen Ehrenmitglied der Chopin-Gesellschaft Taunus.

## Beispielloses Engagement

Und seit der Gründung der Chopin-Gesellschaft Taunus erklang jedes Jahr zu Chopins Geburtstag am 1. März seine Musik in der Stadthalle. Im Jahresverlauf folgten weitere Konzerte. Alle zwei Jahre organisierte sie die Intermusicale. Seit 1999 fand traditionell die Chopiniade statt. Als kultureller Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung und Freundschaft immer unter der Schirmherr-

schaft des polnischen Botschafters. Außer polnischen Diplomaten waren bei allen Konzerten der Chopin-Gesellschaft Musikfreunde aus nah und fern, Kulturpolitiker aus Wiesbaden, dem Kreis, aus dem Oberurseler Rathaus, zahlreiche Unterstützer und Sponsoren stets willkommene Gäste.

Eigentlich wollte Ilse Schwarz-Schiller nie im Rampenlicht stehen. „Doch es ist anders gekommen“, stellt sie fest und blickt mit großer Freude, Dankbarkeit und auch demütig auf ein Lebenswerk zurück, das seinesgleichen sucht. Ein aufregendes, erfülltes Leben voller Musik, angetrieben durch ihr beispiellose Engagement für ihren Fryderyk Chopin. Als Erklärung zitiert sie dabei gerne Arthur Schopenhauer: „Keine Kunst wirkt auf die Menschen so unmittelbar, so tief wie die Musik, eben weil keine uns das wahre Wesen der Welt so tief und unmittelbar erkennen lässt.“